



Einweihung 19. November 2011

Das Kunstwerk verankert das Jubiläum

Auf dem kleinen Platz rechts vor dem Haupteingang der Kirche, mitten auf dem Friedhofareal, steht seit dem 19. November eine Stele. Ein Werk der Langnauer Künstlerin Heidi Wirz, mit einem Gedicht des Berner Pfarrers und Autors Kurt Marti.

«horch geläut - klingt von weit / weht davon - ton um ton / nichts als hauch - wie wir auch.» Hier ist es, für eine Zeitung lesefreundlich, aneinander geschrieben. Im Original und auf der Stele steht auf jeder Zeile nur ein Wort. Kurt Marti, der heute über 90jährig in einem Berner Pflegeheim lebt, hat an seinen Gedichten und Sinnsprüchen lange gefeilt. Wort um Wort, bis zur Essenz, der Reduktion auf das wirklich Wesentliche.

Sein «horch – geläut» wirkt in der Nähe einer Kirche, auf einem Friedhof, doppelt. Die Töne der (Kirchen-)Glocke mahnen daran, wie vergänglich alles ist. Sie begleiten uns, und sie verwehen. Gleich ist es mit dem Leben: Es kommt der Tag, wo ein Mensch nur noch Erinnerung ist.

Das auf Glas handgeschriebene Gedicht ist von zwei mächtigen Basalt-Blöcken vom Bodensee umrahmt. Festgemauert in der Erde, mit ihrem Rostrotorange ein Fremdkörper in der Umge-



bung. Ihre Macht, ihre Wucht gibt aber gerade an diesem Standort, zusammen mit eben diesem Gedicht, Sinn. Kräftig soll es durchs Leben gehen, sinnbewusst gerade durch die Vergänglichkeit eben dieses Lebens.

Ein Geschenk von allen für alle

1711 wurde die Kirche erbaut – die Feierlichkeiten zum 300-Jahr-Jubiläum neigen sich nun dem Ende zu. So freudig, so gut besucht die Veranstaltungen waren: Schon vor Monaten kam in der Kirchenpflege die Idee auf, etwas zu schaffen, das

einen Wert über das Jubiläumsjahr hinaus hat. Nach vielen Diskussio-

de, an der Einweihung durch Gemeindepräsident Peter Herzog vertreten, machte gerne mit: Denn die Stele steht zwar bei der reformierten Kirche, aber auf dem Areal des Friedhofs, und der ist Gemeindefriedhof.

Es wurde nicht einfach «nur» gespendet und der Rest der Absicht überlassen. Weit über 100 Personen kamen zum Einweihungsakt, der musikalisch von Andreas Cincera auf dem Kontrabass umrahmt wurde. Kirchenpfleger Heinz von Aesch, Heidi Wirz und Jörg Häberli zeigten in ihren kurzen Reden auf, wie viele Gedanken mit dem Werk verwoben sind. Es ist ein archaischer Stein, bewusst nicht glatt poliert, je nach Witterung seine Farbe wechselnd. Auch der Text will zuerst entdeckt werden. Das Glas ist leicht eingefärbt, die Schrift eher



nen in der Kirchenpflege, nach einem Briefwechsel von Jörg Häberli mit Kurt Marti, fiel die Idee auf die Stele.

Das Besondere daran: Die Bevölkerung hat sich die Stele selbst zum Geschenk gemacht. Fast 300 Personen folgten dem Aufruf, für deren Kauf zu spenden. An die 25'000 Franken kamen zusammen, deutlich mehr, als für den Stein veranschlagt waren. Die Künstlerin Heidi Wirz verrechnete ihre Arbeit nicht. Und auch die politische Gemein-

dunkel. Man muss den Kopf neigen und drehen, um alles richtig lesen zu können. Durchaus Absicht: sich mit dem Stein, dem Text, der Stele auseinandersetzen – um, für jeden anders, die Aussage zu entdecken. Die Anlässe zum Jubiläumsjahr werden am 10. und 11. Dezember abgeschlossen, mit zwei Konzerten des Gospelchors und am 24. Dezember mit der Dorfweihnacht.

Werner Zuber

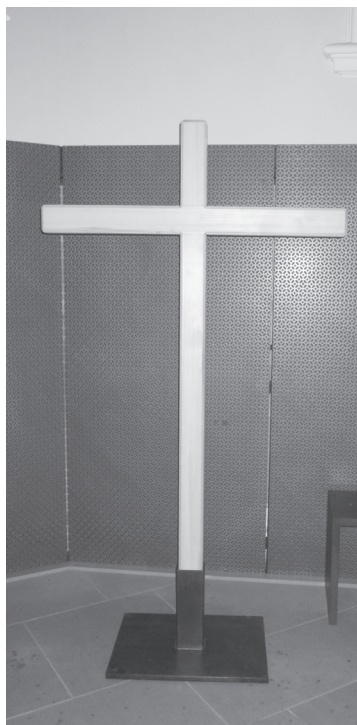
Gedanken zum neuen mobilen Kreuz in unserer Kirche

Zu unserem neusten «Kirchenmobiliar» gehört ein Holzkreuz, welches je nach Bedarf aufgestellt oder auch wieder versorgt werden kann. Das Kreuz kann an speziellen Anlässen, wie zum Beispiel dem Ewigkeitssonntag, in der Karwoche, oder auf Wunsch auch an Beerdigungen zum Einsatz kommen, wenn sich liturgisch ein Sinnzusammenhang mit dem Ganzen des Gottesdienstgeschehens ergibt. Im Unterschied zum neuen Wandspruch ist das Kreuz aber mobil, das man eben je nachdem einsetzen kann oder nicht.

Kreuz ist nicht gleich Kreuz

Wir sind uns bewusst, dass es für manche ein Kreuz ist mit dem Kreuz! Denn nicht alle reformierten Kirchgängerinnen und Kirchgänger haben wohl einen Zugang zum Kreuz. Ich vermute, das hat damit zu tun, dass man das Kreuz eher der katholischen Kirche zuordnet. Gefühlsmässig mag dies stimmen, historisch muss man jedoch ein bisschen differenzieren. Zum Beispiel besteht ein Unterschied zwischen einem Kruzifix und einem Kreuz. Am Kruzifix hängt Jesus der Gekreuzigte, der eben ans Kreuz «fixiert» ist. Solche Darstellungen sind in katholischen Kirchen sehr verbreitet und stellen den Leidensweg, die Passion Christi, in den Vordergrund. Im Gegensatz dazu hat das Kreuz ohne den Gekreuzigten einen viel breiteren Deutungshorizont. Das Kreuz war schon in vorchristlicher Zeit ein wichtiges Symbol, gehört quasi zu den Ursymbolen der Menschheit. Das Kreuz erscheint in Mythen, Märchen und Legenden – die Kreuzform spricht anscheinend etwas Elementar-Menschliches an; die Verbindung der Waagrechten und der Senkrechten verweist auf die Vereinigung der Gegensätze: Der Tod begegnet dem Leben, der Himmel begegnet der Erde. Es ist ein Symbol der Ganzheit, z.B. der vier Himmelsrichtungen, aber auch der vier Elemente Feuer, Wasser, Erde und Luft.

Dann aber ist das Kreuz natürlich DAS Symbol des Christentums – auch des reformierten Christentums! Das leere Kreuz verweist im Gegensatz zum Kruzifix darauf, dass Jesus auferstanden ist, dass der Tod überwunden ist, dass Christus lebt. Und gerade dieser



Gedanke ist ja uns Reformierten ganz besonders wichtig.

Reformierte Skepsis

Wie ist aber dennoch unsere Skepsis dem Kreuz gegenüber zu erklären? Es hat wohl eben einerseits damit zu tun, dass Kreuz und Kruzifix manchmal verwechselt werden. Andererseits sind ja die Kirchen in der Reformationszeit von allem, was die Sinne anregt, entrümpelt worden. Argumentiert wurde mit dem Bilderverbot: «Du sollst dir kein Bildnis machen von Gott», man soll sich also nicht festlegen auf eine fixierte gegenständliche Darstellung oder Vorstellung von Gott. Deshalb hat man in der Reformation Bilder und Symbole aus der Kirche entfernt, weil man vermutet hat, dass die Menschen mehr an diesen Bildern hängen als am lebendigen Wort Gottes, welches in den Gottesdiensten verkündet worden ist. Zwingli war da sogar noch ein Stück resoluter als Luther. Für Luther waren Symbole und Bilder sogenannte «adiaphora». Das heißt: Sie sind weder gut noch böse und darum brauchbar oder nicht brauchbar. Zwingli hingegen wollte Kirchen sehen, die «gar helle Tempel» waren mit «hübsch wissenden Wänden». Als einziges hat er ein schlichtes Holzkreuz akzeptieren können, das war für ihn das Maximum des Erlaubten. Ja, und da sind wir also 500 Jahre nach der Reformation in Langnau wieder angelangt!

Bilder und Symbole in der Reformation

Die Reformation hat im Nachhinein betrachtet in manchem das Kind mit dem Bade ausgeschüttet. Zwingli hat bei seiner «Kirchenentrümpelung» ja auch die Orgel aus den Kirchen verbannen wollen, weil selbst die entzückenden Töne der Orgel für ihn zu sehr vom Wesentlichen abgelenkt haben. Schnell hat man gemerkt, dass dies natürlich weit übers Ziel hinausgeschossen war – Kirchen ohne Kirchenorgeln wären heute undenkbar, das Orgelverbot war nur von ganz kurzer Dauer.

Und auch andere Symbole hat man wieder in die Kirche zurückgebracht wie zum Beispiel die Osterkerze, welche mittlerweile auch nicht mehr wegzudenken ist aus reformierten Kirchen. Etliche reformierte Kirchen haben alte Wandbilder, die in der Reformationszeit aus besagten Gründen einfach übermalt worden sind, mittlerweile wieder «entdeckt», im wahrsten Sinne des Wortes.

Symbole sind wichtig für den Glauben

Apropos entdecken: Ich glaube, dass es in unserem reformierten Glauben immer wieder darum geht, auch sinnliche Zugänge zum Glauben zu entdecken. Der Glaube ist etwas, das Kopf, Herz und Bauch ansprechen soll; Glaube soll mit allen Sinnen erlebt werden, ohne dass man das eine gegen das andere ausspielt. Es gibt Menschen, die ihre Impulse für ihr Glaubensleben mehr über den Intellekt erfahren. Andere Menschen brauchen Geschichten, Erlebnisse oder Erfahrungen, um ihr Glaubensleben zu entwickeln. Wieder andere nehmen religiöse Inhalte eher über die Sinne, über Symbole, Musik und Handlungen auf. Und wieder andere wollen über die Gefühle, das emotionale Berührtsein angesprochen werden. Mit dem Kreuz in unserer Kirche, das wir zu speziellen Anlässen aufzustellen gedenken, möchten wir einen solchen sinnlich-symbolischen Zugang möglich machen.

Religiöse Symbole lösen viel aus

Dass religiöse Symbole die Menschen auf einer tieferen, manchmal auch unbewussten Ebene anspricht, hat man

zuletzt bei der ganzen Debatte über die Minarette erfahren können. Die Schweizerinnen und Schweizer haben sich gegen dieses dezidiert islamische Symbol in der Öffentlichkeit ausgesprochen. Mir persönlich wäre lieber, wenn man unsere eigenen Symbole wieder stärken würde, als dass man die Symbole anderer Religionen per Volksinitiative (künstlich schwächt). Letzten Endes war ja jene Abstimmung nicht ein Sieg der christlichen Kultur über die stärker wachsende islamische Kultur in der Schweiz, sondern in Tat und Wahrheit eine Niederlage und ein Anzeichen von Schwäche und Profillosigkeit unserer eigenen Kultur. Wir müssen unsere eigene religiöse Kultur stärken und nicht andere Kulturen schwächen – auch unter diesem Aspekt kann man unser neues Kreuz in der Kirche betrachten.

Erkennbarkeit, Profil, Klarheit

Stellen wir uns einmal vor, jemand aus einer anderen Kultur, der jedoch mit den Weltreligionen vertraut ist, käme nach Langnau und würde die reformierte Kirche suchen. Dummerweise würde er dabei die Strassenschilder nicht beachten. Er würde jenes schmucke Gebäude auf dem Langnauer Hügel entdecken und vielleicht schliessen, dass dies eine Kirche sei – schliesslich hat sie ja so etwas wie einen Kirchturm. Wenn er jedoch den Innenraum betreten würde, würde er kaum sofort merken, dass es sich um einen Raum christlicher Konfession handelt. Es könnte auch ein kleiner Konzertsaal sein, mit guter Akustik. In Zukunft wird das an gewissen Tagen im Jahr anders sein: Das Symbol des Kreuzes schafft Wiedererkennbarkeit und Klarheit. Wir zeigen mit diesem Kreuz Profil, bekennen Farbe, drücken unseren Glauben aus.

Verschiedene Reaktionen auf das Kreuz sind uns schon zu Ohren gekommen. Wie erleben Sie das Kreuz in unserer Kirche? Wir sind gespannt auf Ihre Reaktion und lassen uns dazu gerne in ein Gespräch verwickeln.

Für das Pfarrteam: Adrian Papis

Kirchgemeindeversammlung vom 22. November 2011

Im Prinzip ja, aber

Die Beschaffung einer neuen Audioanlage für die Kirche ist zurückgestellt worden. Man will mehr Klarheit über die effektiven Kosten.

Die Audioanlage in der Kirche ist in die Jahre gekommen. So viel Inhalt eine Rede haben kann, so schlecht wird sie in bestimmten Bereichen der Kirche verstanden. Moderne Aufnahmemöglichkeiten fehlen, man benützt immer noch Kassetten.

Als Kredit waren an der Kirchgemeindeversammlung vom 22. November 56'000 Franken beantragt. Adrian Sommer zeigte als Mitglied der Baukommission umfassend auf, was zu sanieren ist und wie man Verbesserungen erreichen will. Technisch auf dem neusten Stand, muss die Anlage benutzerfreundlich bleiben. Sie soll auch modular erweiterbar sein – unter anderem mit einer Aussenanlage, die auch an den Waldgottesdiensten genutzt werden könnte.

Gesetzlich bedingt, liegen zwischen dem Abschied in der Kir-

chenpflege und der Kirchgemeindeversammlung etliche Wochen. Aus dem beantragten Kostendach ist eine konkrete Offerte geworden. Sie rechnet mit 64'000 Franken. Es ist die erste und bisher einzige. Wer schon einmal gebaut hat, weiss, dass solche Beträge nicht in Stein gemeisselt sind. Trotzdem war verschiedenen Votanten nicht wohl bei der Differenz.

Nach langer Diskussion einigte man sich, mit 10 Ja- zu 12 Nein-Stimmen, auf einen Kompromiss: Die 56'000 Franken werden im Budget belassen, das Geschäft an sich muss aber an der Kirchgemeindeversammlung vom kommenden Mai nochmals behandelt werden.

Wie die Politische Gemeinde rechnen auch die Reformierten mit weniger Steuereinnahmen im kommenden Jahr, mit 910'000 statt 970'000 Franken. Gleichwohl wird der Steuerfuss von 11 % beibehalten. Das Defizit von knapp 80'000 Franken ist fast ausnahmslos ausserordentlichen Aufgaben geschuldet.

Werner Zuber

Verschiebung Albis Advent

Im letzten reformiert.langnau haben wir den Albisadvent auf den Donnerstag, 8. Dezember 2011, angekündigt.

Wegen der Gemeindeversammlung verschieben wir auf Dienstag, 13. Dezember, 20 Uhr. Wie immer Gedanken von Pfarrer Jörg Häberli, Lieder von Carmen Oswald, Gerstensuppe von Wirt Marc Spiess. Gemütliches Zusammensein von Dörflern und Albisern. Wir freuen auf Sie.

Kantonalkirchliche Gemeindeferien

Sonne und Mehr

Familien, Singles, Paare, Senioren sind angesprochen. Im Herbst 2012 veranstaltet die Fachstelle H50 der Landeskirche Gemeindeferien in Griechenland. Zu einem passablen Preis können Einzelpersonen oder Familien Ferien in dem wunderschönen Ressort Grecotel Olympia Oasis buchen mit allem, was dazu gehört: Sandstrand, Pool, Essen all-inclusive, Entertainment-Programm für alle, Thalassothe-

rapie-Zentrum, Ausflugsmöglichkeiten. Was die Kirche dazu noch bietet, ist ein interessantes Wahlprogramm zum Ausprobieren, sei es in verschiedenen Chorprojekten oder in Workshops zu spannenden Themen.

Prospekte können über das Sekretariat bezogen werden, weitere Infos finden Sie auf unserer homepage unter www.reformiert-langnau.ch

Januar, Februar, März bis Karfreitag 2012

1. Quartalslied - RG 457

Dieses Lied RG 457 «Was ihr dem geringsten Menschen tut, das habt ihr ihm getan» entstand im Jahre 1968. Der Jugendpfarrer Herbert Schaal komponierte eine «Jugendmesse» und wählte dafür fünf Melodien aus fünf Ländern aus und versah diese mit deutschen Texten. Die Melodie von Rg 457 ist die Bearbeitung eines weltlichen isländischen Volksliedes. Die Melodie wirkt nachdenklich, ruhig und verhalten.

Das Lied mahnt uns an die Nächstenliebe. Die Rechnung des Liedtitels ist einfach: Nächstenliebe gleich Jesusliebe. Das Lied ruft auf zur aufmerksamen Wahrnehmung. Wo sind wir gefragt? Wo sollten wir unseren Mut zusammennehmen, unsere Angst und Bequemlichkeit überwinden, um jemandem zu helfen, zu geben und etwas zu verändern? Wie häufig sind uns Mitmenschen so fremd und befremdlich; so weit entfernt, dass wir sie und ihre Bedürfnisse gar nicht erkennen wollen oder können? «Mitten unter euch steht er, den ihr nicht kennt», spricht das Lied im Refrain mit den Worten Johannes des Täufers.

Die 1. Strophe bringt uns diese Rechnung: *Was ihr dem geringsten Menschen tut, das habt ihr ihm getan. Denn er nahm als unser Bru-*

der jedes Menschen Züge an. Mitten unter uns steht er unerkannt.

In der 2. Strophe wird uns gezeigt, wo wir hinschauen sollen: *Man verhöhnt ihn bei den Leuten; Böses dichtet man ihm an. Er wird überall verdächtigt, wo er sich nicht wehren kann. Mitten unter uns steht er unerkannt.*

Den Verhöhnerten, Verleumdeten und Verdächtigten sollen wir Würde geben und sie in unsere Mitten nehmen. Dort, wo uns die Liebe schwer fällt und wir über unsern Schatten springen müssen, ist unsere Nächstenliebe gefragt. Die Wortwahl erinnert an die Leidensgeschichte Jesu.

In der 3. Strophe entsteht das vollständige Bild des gekreuzigten Jesus: *Immer ist er unter denen, die gekreuzigt worden sind; in unmenschlichen Systemen lebt er wehrlos wie ein Kind. Mitten unter uns steht er unerkannt.*

Ist das Lied ein Passionslied? Es ist im Gesangbuch unter dieser Rubrik eingereiht. Das Lied möchte aber vor allem ein Handlungsauftrag sein. Es möchte uns mit dem Refrain immer wieder erinnern: Mitten unter uns steht er unerkannt.

Maja Wüthrich

Adventskalender

Wiederum ist auf unserer Homepage www.reformiert-langnau.ch ein interessanter Adventskalender aufgeschaltet. Benutzen Sie Ihre Museminuten, um jeden Tag ein Törli mehr aufzumachen.

Wir wünschen Ihnen von Herzen eine segnungsvolle Adventszeit.



Agenda

Gottesdienste

Sonntag, 11. Dezember, 10 Uhr

Gottesdienst zum 3. Advent

Pfarrer Jörg Häberli
Kollekte für die Stiftung Tanne, Langnau

Fahrdienst zur Kirche: Melden Sie sich bitte am Sonntagmorgen zwischen 8 und 9 Uhr auf der Nummer **079 659 11 65** an. Sie werden um 9.30 Uhr beim Kirchgemeindehaus abgeholt.

Samstag, 17. Dezember, 10 Uhr

Fiire mit de Chliine

Weihnachtsfeier
In der katholischen Kirche

Sonntag, 18. Dezember, 10 Uhr

Gottesdienst zum 4. Advent: «Elisabeth und Zacharias»

Mitwirkung der Flötenkinder von Monique Baumann
Pfarrerinnen Nadja Papis-Wüest
Kollekte für den Christlichen Friedensdienst (cfd)

Fahrdienst zur Kirche: siehe Sonntag, 11. Dezember.

Samstag, 24. Dezember, 16 Uhr

Dorfweihnacht mit Lichterholen

Mitwirkung der Kolibri-Kinder
Pfarrerinnen Nadja Papis-Wüest und Kolibri-Team
Kollekte für das HEKS
Besammlung beim Platz zwischen Schulhaus Wolfgraben und Schwerzi

Fahrdienst zur Kirche: siehe Sonntag, 11. Dezember. Sie werden um 15.30 Uhr beim Kirchgemeindehaus abgeholt.

Kirchliche Handlungen

Todesfall

14. November 2011
Beatrice Susanne Stettler, Sihlwaldstrasse 2, im 58. Lebensjahr

Gottesdienste

Samstag, 24. Dezember, 23 Uhr

Christnachtfeier

Mitwirkung Gemischter Chor
Pfarrer Jörg Häberli und Schauspieler Peter Steiner
Kollekte für das HEKS

Anschl. Glühwein im Pfarrhaus
Fahrdienst zur Kirche: siehe Sonntag, 11. Dezember. Sie werden um 22.30 Uhr beim Kirchgemeindehaus abgeholt.

Sonntag, 25. Dezember, 10 Uhr

Weihnachtsgottesdienst mit Abendmahl «Maria und Josef»

Musik: Cati Klemm, Geige, und Maja Wüthrich, Orgel
Pfarrer Adrian Papis-Wüest
Kollekte für das HEKS

Fahrdienst zur Kirche: siehe Sonntag, 11. Dezember.

Samstag, 31. Dezember, 18 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst zum Silvester

Pfarrer Jörg Häberli und Diakon Markus Wentink
Kollekte für das Blaue Kreuz
In der katholischen Kirche
Fahrdienst zur Kirche: siehe Sonntag, 11. Dezember.

Jeden Donnerstag, 10 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst

In der Sonnegg

Amtswochen

Woche 50

12. bis 16. Dezember
Jörg Häberli

Woche 51

19. bis 26. Dezember
Adrian Papis-Wüest

Woche 52

27. bis 30. Dezember
Jörg Häberli

Veranstaltungen

Samstag, 10. Dezember, 20 Uhr
Sonntag, 11. Dezember, 17 Uhr

Konzert Gospelchor Langnau und Patrick Sturgis (USA)

Vorverkauf: ab 14. November
beim Bahnreisezentrum SZU
Unnummerierte Sitzplätze, Kinder Fr. 6.--, Erwachsene Fr. 20.--
Türöffnung 1/2 h vor Konzertbeginn
In der Kiche

Montag, 12. Dezember, 19.30 Uhr

Frauengruppe «Wir begegnen einander»

Thema: Weihnächtliches Zusammensein; Rückblick - Ausblick
Im Pfarrhaus

Dienstag, 13. Dezember, 20 Uhr

Männergruppe

Im Alten Schulhaus Wolfgraben

Dienstag, 13. Dezember, 20 Uhr

Albis-Advent

Mit Pfarrer Jörg Häberli und Carmen Oswald, Gesang
Anschliessend Gerstensuppe von Wirt Marc Spiess
Im Restaurant Albis

Adressen

Pfarrteam

Jörg Häberli
Hintere Grundstrasse 3
Tel. 044 713 20 41
joerg.haeberli@zh.ref.ch

Adrian und
Nadja Papis-Wüest
Kirchstrasse 14
Tel. 044 713 34 77
adrian.papis@zh.ref.ch
nadja.papis@zh.ref.ch

Sekretariat

Silvia Jost
Margrith Muntwiler
Hintere Grundstrasse 3
Tel. 044 713 31 03
Fax. 044 713 34 86
werktags 9 bis 11 Uhr,
ausser mittwochs
ref.langnau@zh.ref.ch

Präsident

Erwin Oertli
Tel. 044 713 23 15
erwin.oertli@zh.ref.ch

Internet

www.reformiert-langnau.ch

Kirchenpflege, Pfarrteam und alle Mitarbeitenden
wünschen Ihnen von Herzen
ein gesegnetes Weihnachtsfest!

300
jahre
reformiert
in langnau